

NAPPES & TWINS (zus. mit Friedhelm Falke)

Gothaer Kunstforum, Köln, 2002

Werner Hillmann, Galerie der Spiegel, Köln

Liebe Petra,

... Ich habe mich schließlich doch noch auf den Weg gemacht, in die Kunsthalle, am späten Sonntagvormittag.

Ich steige die großartige Treppe hinauf, ich will oben anfangen. Meine Augen gehen vor mir hoch, jedes Mal auf dieser Treppe, sie ist eine Inszenierung für Neugierde und Erwartung. Ich weiß nicht, was mich erwartet. Meine Blicke schweifen umher, nach vorn, seltener noch einmal zurück, sie diktieren mein Tempo. Sonntagmittag in der Kunsthalle sind wenig Besucher da. Köln isst zu dieser Zeit, eine bürgerliche Zeit in einer kunstbeflissenen bürgerlichen Umgebung. Nichts hält mich wirklich gefangen, ich gehe spazieren, mit offenen Augen – nur drinnen – im Obergeschoss der Kunsthalle, in der verwinkelten Architektur.

Und dann bleibe ich plötzlich stehen. Vor Deinen Tischen. Wie deplatziert stehen sie da. Etwas unmotiviert; ohne Stühle... mit Tischdecken mit Flecken. Das ist ja großartig! Kein Designer-Heimtextil, keine Spitzenklöppelei; nein: Tischdecken mit Flecken von Speiseresten, Getränken; mit dingfest gemachten Flecken, den Beweisen immer wiederkehrender Regelverstöße bei Tisch, der Ess- und Tischkultur. Dingfest gemacht und in den Adelsstand der Sublimation erhoben, umstickt, liebevoll und akkurat mit Garn eingegrenzt, abgegrenzt vom Weiß der Etikette; zurückversetzt in den Stand der Unschuld, erfahren die Unglücksfälle menschlichen Missgeschicks an der Tafel eine neue Daseinsberechtigung. Sie formieren sich zu Inseln, Archipels, einer leise triumphierenden Topographie des permanenten tant pis, tant mieux. Sei's drum. Eben zum Prinzip erhoben und gezeitigt und systematisiert. Was Sache ist und wird.

Und: Kein "Schwamm drüber"!!

Zeigen! Markieren! Insistieren! Eine wunderbare Dialektik. Herrn Spoerri hätte es bestimmt gut gefallen, und, lebte er noch, Herr Schnütgen aus der Nachbarschaft hätte kritisch und wohlwollend auf die Ränder geschaut. Er konnte sticken, und stricken konnte er übrigens auch. Keine Rangunterschiede, also ! Keine Hohe Kunst und niedere. Im Übertreiben verrät sich das Insistieren auf Wertwechsel...

Auf der Rückfahrt stellte ich mir viele böse Szenarien und Dramen am Sonntagsmittagstisch vor, hinter den Fenstern, in den Häusern, entlang des Wegs. KölnKunst 2001. Schön, daneben...

Liebe Petra, jetzt bin ich weiter neugierig.

Auf bald und ein anderes Mal!